

Ettringer wollen, daß Bürgermeister weiter hauptamtlich tätig ist

›Die Vielfalt der Aufgaben und Termine ist anders nicht zu bewältigen‹

Ettringen (emf).

Mit zwölf gegen fünf Stimmen entschied sich der Gemeinderat der 3372 Einwohner zählenden Einheitsgemeinde Ettringen, die Tätigkeit des 1. Bürgermeisters weiterhin hauptamtlich zu belassen. Nachdem die Auseinandersetzung vor einigen Wochen zunächst in die nichtöffentliche Sitzung verlegt worden war, da es auch um Personalfragen ging, wurde das Thema nun in einer öffentlichen Grundsatzdiskussion behandelt, bei der Pro- und Contra-Argumente zur Sprache kamen.

24 Jahre lang war Walter Fehle in Ettringen Bürgermeister, wird jedoch 1996 nicht mehr kandidieren. Da er Verwaltungsfach-

Anzeige



mann ist, übernahm er von Anfang an auch Arbeiten in diesem Bereich. Fehle stellte fest, er hätte sich mit einer reinen Bürgermeistertätigkeit nicht ausgelastet gefühlt, fügte aber auch hinzu: „Ich war oft bis zu 60 Stunden in der Woche tätig und habe der Gemeinde eine Verwaltungskraft eingespart“. Der Personalausschuß stellte fest, die Verwaltung sei zur Zeit unterbesetzt und nicht in der Lage, weitere Aufgaben zu übernehmen.

Der Antrag, die Rechtsstellung des Bürgermeisters zu diskutieren, kam von Ilse Tschiedert (SPD). Sie wies darauf hin, daß



Eine eingehende Grundsatzdiskussion über die Rechtsstellung des Bürgermeisters ging in Ettringen mit fünf zu zwölf Stimmen für die Hauptamtlichkeit aus. Im Bild (während der Abstimmung) hinten links der amtierende Bürgermeister Walter Fehle, rechts sein Stellvertreter Josef Aigster. Bild: emf

die Vielfalt der Termine und Aufgaben sei immens gewachsen sei. Auch eine gut funktionierende Verwaltung könne einen hauptberuflichen Bürgermeister nicht ersetzen. „Daran etwas einsparen zu wollen, wäre ein Armutszeugnis“, meinte sie. „Ettringen braucht einen ganzen Bürgermeister“.

Ulrich Plukas (JWU) stimmte ihr bei: „Die Gemeinde wächst stark, die Verantwortung wird immer größer. Ein Bürgermeister muß flexibel sein, Kontakte zu Bürgern, Behörden, Presse und Fachleuten herstellen und dauernd ansprechbar sein. Im Nebenberuf ist das nicht machbar“. Ähnlich äußerten sich Günther Hakert (FWV), Ludwig Hochwind (CSU) und 2. Bürgermeister Josef Aigster (CSU). Er hatte Fehle während dessen Krankheit vier Monate lang vertreten und meinte: „Wir haben drei Ortsteile mit einer großen Summe an Aufgaben, die eher noch wachsen. Der Bürgermeister ist damit voll ausgelastet. Er soll ja auch noch Freizeit haben und ein normales Familienleben führen können“.

Für eine Ehrenamtlichkeit sprach sich Andreas Scheitle (FWV) aus: „Bei Walter Fehle

hat die Hauptamtlichkeit gut gepaßt, aber das muß doch nicht weiter so bleiben. Der Kandidatenkreis würde dadurch auch größer“. Ludwig Ammann (FWV) war der Ansicht, mit guten Verwaltungsfachkräften sei es auch im Ehrenamt zu schaffen. Sie wurden letztendlich überstimmt.

Vorschrift der Gemeindeordnung

Rechtlich ist die Frage des Bürgermeisteramtes so geregelt, daß laut Gemeindeordnung der 1. Bürgermeister in kreisfreien Gemeinden über 5000 Einwohner berufsmäßig tätig ist. In Gemeinden bis 5000 Einwohner muß der Gemeinderat durch Satzung festlegen, ob das Bürgermeisteramt ehrenamtlich oder hauptberuflich sein soll. Hauptberufliche Bürgermeister haben unter anderem Markt Rettenbach (3603 Einwohner), Erkheim (2820), Kirchheim (2608) und Boos (1867). Seit 1978 ist in der Ettringer Satzung festgelegt, daß der 1. Bürgermeister hauptberuflich tätig ist. Diese Satzung bleibt nun unverändert bestehen.